

Der OP-Saal als Schönheitssalon

Reinbeker Krankenhaus reagiert auf Trend – Mehr als 80 kosmetische Eingriffe im Jahr

Brustverschönerungen gehören im St. Adolf-Stift zu den gefragtesten Eingriffen der plastischen Chirurgie.

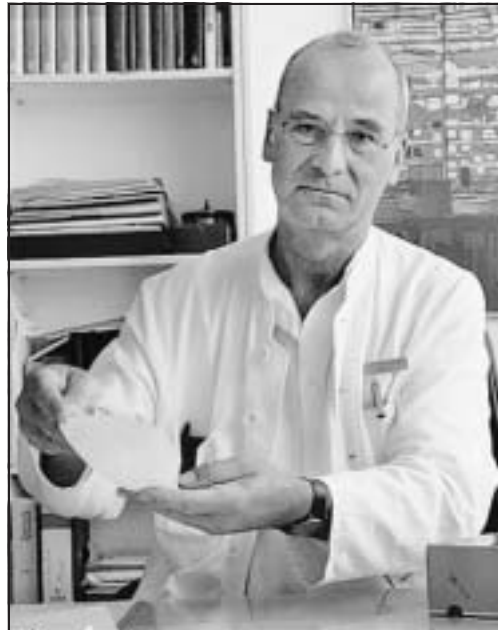
Von Margot Rung

Reinbek. Manchmal hat eine junge Frau eine Hochglanz-Illustrierte dabei, will einen „Traumbusen“ haben wie Britney Spears oder Jennifer Lopez. Doch das ist eher die Ausnahme. Die Frauen, die in die Mammassprechstunde des Krankenhauses St. Adolf-Stift in Reinbek kommen, sind Teenager-Phantasien längst entwachsen. Für den Wunsch nach einer neuen Oberweite legen sich nach der Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie in Deutschland jedes Jahr 25 000 Frauen unters Messer.

Die Operation der weiblichen Brust gehört auch im St. Adolf-Stift zu den gefragtesten Eingriffen der ästhetisch-plastischen Chirurgie. Doch nicht immer steckt hinter der Frage nach einer Brustkorrektur nur der Wunsch, einem Schönheitsideal zu entsprechen.

In der Reinbeker Frauenklinik werden, neben der Karzinom-Chirurgie, jedes Jahr etwa 80 kosmetische Brustoperationen durchgeführt – ein bis zwei

Eingriffe die Woche, 75 Prozent davon Vergrößerungen der Brust. Das St. Adolf-Stift macht keine Werbung für die Schönheitschirurgie: eine Frau erzählt es der anderen. Mundpropaganda eben. So kommt es schon mal vor, daß eine Diplommatengattin aus Köln zu einer Schönheitsoperation anreist,



Dr. Knut Schirmmacher zeigt ein Implantat aus Silikon. Foto: Rung

weil man in ihren Kreisen immer top auszusehen hat. „Doch das ist selten“, versichert Dr. Knut Schirmmacher (58) „Die meisten Frauen sind Mitte dreißig, haben zwei Kinder geboren, und jetzt hängt der Busen schlaff herunter“, nennt der

Chefarzt einen häufigen Grund für eine Brust-Operation. Hierbei wird der Busen je nach Größe verkleinert, gestrafft, vergrößert oder aber beides. „Das ist aufwendiger und dauert länger“, erklärt der Mediziner. Auch die Bauchdeckenstraffung nach einem Kaiserschnitt kommt vor. Geschnitten wird auch, wenn die überschüssige Haut nach extremen Gewichtsreduktionen herabhängt wie ein Luftballon aus dem die Luft entwichen ist. Manche Frau hat es mit Sport versucht, doch „durch Sport ist die Hauterschlaffung in diesen Fällen nicht wettzumachen“, sagt Schirmmacher.

Viele Frauen wollen einfach nur eine Körbchengröße mehr haben. Oder zwei. Um die Größe zu bestimmen, wird eine Meßprothese angelegt. Darüber kann ein T-Shirt gezogen werden und die Frauen können sich immerhin vorstellen, wie ihre Brust nach der Operation aussehen könnte.

„Bei den meisten Frauen ist der Wunsch nach einer Brustveränderung über Jahre gereift. Sie quälen sich lange mit ihrem Problem rum, reden mit ihrer Freundin darüber“, sagt Knut Schirmmacher.

Er gibt gern zu, daß es ihm Spaß macht, die Frauen zu „verschönern“. „Auch der Chi-

rurg muß das Gefühl für einen schönen Schnitt haben.“ Das männliche Geschlecht spiele nach seiner Erfahrung bei dieser tragenden Entscheidung kaum eine Rolle. Im Gegenteil. Zehn bis 15 Prozent sind nachdrücklich gegen eine Brustoperation bei ihrer Partnerin. Doch bevor es zum ersten Schnitt kommt, muß eine Frau den ersten Schritt machen: In der Mammassprechstunde wird in einem 20- bis 30minütigen Gespräch nicht nur über die Risiken einer Operation aufge-

klärt. Es wird vor allem auch erörtert, wie ernst es einer Frau mit ihrem Wunsch ist. „Es ist immer wichtig, den ganzen Menschen zu sehen“, sagt Schirmmacher. In der Sprechstunde fand sich übrigens auch die junge Frau mit ihrer Hochglanz-Illustrierten wieder ein. Diesmal mit ihren Eltern. Da sie noch Zuhause wohnte, bat Schirmmacher die Eltern mit zum Gespräch. „Es ist wichtig, daß die Menschen, mit denen die Frau zusammenlebt, die Entscheidung mittragen.“

RISIKEN UND KOSTEN

Bei der Brustvergrößerung besteht das Risiko einer schmerzhaften Kapselbildung (Verkapselung des Bindegewebes). Sowohl bei der Brustvergrößerung als auch bei der -verkleinerung sind – wie bei jedem größeren Eingriff – Nachblutungen, Infektionen und Wundheilungsstörungen möglich.

Kosten: Brustvergrößerung (Mamma-Augmentati-

onsplastik) etwa 3500 Euro. Brustverkleinerung (Mamma-Reduktionsplastik) 4500 Euro. Eine Kostenübernahme durch die Krankenkasse ist im Einzelfall möglich.

Brustimplantate müssen in der Regel nach zehn bis 15 Jahren ausgetauscht werden. Die Brustkrebsvorsorgeuntersuchung wird nicht beeinträchtigt. Das Implantat besteht aus Silikon.